

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet Nr. 20.

90. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angaben über die Zahl der Abonnenten...

Verleger: Oberamt Nagold...

Nr. 42

Montag, den 21. Februar

1916

Erstürmung einer englischen Stellung am Oserkanal.

Amliches.

Ag. Oberamt Nagold. Erfahrmittel für Benzol.

In letzter Zeit sind wiederholt Explosionen durch unvorsichtiges Erwärmen von Benzol in einer verschlossenen Blechflasche auf dem Herd entstanden...

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu geben.

Den 19. Februar 1916. Mayer, Amtmann.

Erdöl für Landwirte.

In Wildberg ist das Erdöl diesmal nur bei den Herren Krauß und Oberhardt zu beziehen.

Dies betrifft die Gemeinden Wildberg, Rosfelden und Sulz mit ihrem ganzen Bedarf, Wildlingen mit 50 Liter.

Nagold, den 29. Febr. 1916. Amtmann Mayer.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Febr. Amlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch hartes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Meuse und der Maas

lag stellenweise starkes feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Ypern, nahe der französischen Grenze, südwestlich von Altkirch, stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abete, südwestlich von Poperinghe, sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Febr.

Amlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Oserkanal, nördlich von Ypern, wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt; alle Versuche des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhaftere Kämpfe. Der Feind drang bis in den Rand eines unseres Sprengtrichters vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf östlich von Peronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen, die Besatzung sind tot. Unsere Flieger besetzten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront, sowie Eaucville mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Cambes (an der Vesenna) östlich von Wischnow brach ein russischer Angriff in unserer Front zwischen den beiderseitigen Linien zusammen. Logisch und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 19. Febr. W.B. Amliche Mitteilung vom 19. Februar, mittags:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front brach die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanafredda in den Subkaren und den Raum des Col di Lana. Im Suganagebiet wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo nordwestlich von Borgo abgewiesen. Im Rätischer Grenzgebiete stand der Ort Ugovico, im Rätienlande der Ort Vich und der Monte San Michele unter lebhaftem Feuer.

Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeugschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon in der Kampffront zur Umkehr gezwungen. Drei erreichten Laibach und warfen in der Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung, ohne jeden Erfolg, Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Natur und Volkslied.

Von Ludwig Uhland.

In den ursprünglichen Zuständen unseres Volkes wurzelt eine der deutschen Volkspoesie zum Wahrzeichen gewordene und verbliebene Eigenschaft, der lebendige Sinn, womit überall die umgebende Natur in Teilnahme gezogen ist. Während man nur im Vergleichen der Liebesanfänge eines Volksliederbuches, so grünet und blüht es allenthalben Sommer und Winter, Wald und Wiese, Blätter und Blumen, Hügel und Waldtiere, Wind und Wasser, Sonne, Mond und Morgensterne erscheinen bald als wesentliche Bestandteile der Lieder, bald wenigstens im Hintergrund oder als Rahmen und Randbegrenzung. Anfanglich mag ein Naturbild an der Spitze des Liedes, weniger Schmuck als Bedürfnis, der unentbehrliche Halt gewesen sein, woran der nachfolgende Hauptgedanke sich lehnte; die uralten Lieder der Chinesen berühren sich in dieser Form mit dem nachträglich aufstehenden Schwadertöpfeln des bayerischen und österreichischen Gedichtes dort wie hier ist nicht einmal durchaus ein bestimmter Zusammenhang des Bildes mit dem Gegenstande ersichtlich. Die schönsten unserer Volkslieder sind heilig diesen, worin die Gedanken und Gefühle sich mit den Naturbildern innig verschmelzen; aber auch wo diese mehr in das Außenwerk zurücktreten, selbst wo sie nur noch herkömmlich und sparsam geduldet sind, geben sie doch immer dem Lied eine heitere Färbung. Wenn sie völlig absterben, geht es auch mit der deutschen Volkswelt zur Neige.

Das angegebene Wahrzeichen ist so wenig ein zufälliges, daß im Gegenteil auch hierbei die Kunst des Volkes gänzlich in der Art desselben ihren Ursprung hat. Das allgermanische Sonderwahrzeichen am Quell, im Feld und Holz ergab einen kläglichen, traurigen Verkehr mit allem, was im Freien sichtbar und regsam ist; dieses ländliche Einzelleben setzte sich im Burgwesen fort, das nur stolzer und weitschauender

in Wind und Wolken hinausgebaut war. Von den Einflüssen dieses Naturverkehrs, von der angestammten Wald- und Feldluft, war nun das deutsche Leben auch in allen geistigen und stofflich-geistlichen Richtungen durchdrungen. Laut der frühesten Kunde vom religiösen Geiste der Germanen, sahen sie ihre Götter nicht in Silber und Wände, sondern verehrten ein Ansehbares in Schätzen gewidmeter Natur: so vertrat sich ihnen das heiligste Geheimnis des ahnenden Geistes mit dem Eindrucke der tiefgrünen Waldesnacht. Häufig wiederkehrende Volksfeste behielten auch in christlicher Zeit das Gepräge, den sinnbildlichen Aufschwung aller Naturformen. Das deutsche Recht, wie es zum großen Teile das Eigentum und die Nutzungsrechte an Feld und Forst, Jagd und Weide, Fluß und Teich betrifft, so ist es auch in seinen Bezeichnungen, Formeln, Symbolen, voll der lebendigsten Naturanschauung. Von den Rhythmen ist es nicht bloß die Poesie, die, auf dem Land und unwaldeten Burgen erwachsen, davon ihre grüne Farbe trägt; der alten Musik wird es nicht an Nachhallen des Jäger- und Berghörnerlautes fehlen; aber auch diejenigen Rhythmen, die innerhalb der städtischen oder klösterlichen Ringmauern groß geworden sind, verleugnen nicht das tiefgeplante Naturgefühl; die deutsche Baukunst auf ihrem Höhepunkte hat das Steinhaus in einen Wald von Säulen, Laubwerk und Blumen wieder umgesetzt, die Malerei hat, während sie dem menschlichen Angesichte den reinsten Seelenausdruck gab, die Hinterwand durchdrungen, die Ausschicht in das Grüne aufgehen und dadurch die alte Verbindung des Geistes mit der Natur wiederhergestellt, ja sie hat weiterhin für die Landschaft ein eigenes Fach ausgebildet, in welchem wie in jenen Götterhalten, der Geist nur unsichtbar seine Nähe fühlen läßt. Es läßt sich ohne Schwierigkeit nachweisen, wie zur Bezeichnung des irdischen Lebensglückes überhaupt deutsche Dichter im Mittelalter nichts Höflicheres angegeben wissen, als die Sommerwonne, die unerblickliche Freude an Blumen und Aes, am besaubten Wald und der duftenden Linde, am Gesange der Waldvögel.

Hat diese Naturliebe, als Grundzug des Lebens und der Poesie, sich bei den Deutschen besonders innig und bis in die geistigen Beziehungen nachhaltig erwiesen, so ist sie doch keineswegs ein ausschließliches Vorrecht derselben, sie wirkt in aller Volkshochkultur und bekundet sich anderwärts noch in der unmittelbaren Kraft des sinnlichen Ausdrucks, sie beruht in dem allgemeinen Bedürfnisse, das menschliche Dasein in die Gemeinschaft der ganzen Schöpfung gestellt zu wissen. Die Natur ist dem Menschen, der in ihr lebt, nicht bloß nützlich oder schädlich als nützliche hilfreiche Macht oder als feindliche, zerstörende Gewalt, sie nimmt nicht bloß seine wertvolle Kräfteanstrengung oder wissenschaftlich seinen Schatzsinn und Fortschrittsdrang in Anspruch, auch mit seiner dichterischen Anlage, seinem Schönheitsinstinkt findet er sich auf ihre Schönheit, die milde und die erhabene, hingewiesen. Er sucht in ihr nicht bloß Gleichnis, Sinnbild, Farbenreichtum, sondern, was all diesem erst die poetische Weihe gibt, das tiefere Einverständnis, vermöge dessen sie für jede Regung seines Innern einen Spiegel, eine antwortende Stimme hat. Es ist nicht die Selbsttäuschung eines empfindsamen Zeitalters, daß Lessing u. Wieland, Morgen- und Abendrot, Sonnenaufgang, Mondhellen und Sternenglanz das Gemüt erfrischen, rühren, beruhigen, daß der Anblick des Meeres, daß Sturm und Gewitter den Geist zum Ernste stimmen. Eben die jugendkräftige Poesie der unverbildeten Völker ist von diesen Einwirkungen durchdrungen. Sage man immerhin, der Mensch verlege nur seine Stimmung in sinnlose Natur, er kann nichts in die Natur übertragen, wenn sie nicht von ihrer Seite auffordernd, selbstständig anregend, entgegenkommt. Die wissenschaftliche Forschung hat überall den Schein zerstört, der alte Glaube an die gütterbesessene Natur ist längst gedrohen und dennoch bleibt jede Befremdung des Gemüts mit der Natur eine Wahrheit, das Mitgefühl, das in ihr geacht wurde, rückt nur weiter hinaus, in den Schöpfer, der, über dem Ganzen waltend, die Menschenwelt mit der schönen Natur zum Einklang verbunden hat und damit sich selbst dem empfänglichsten Sinne sinnbildlich nahe bringt.



Die Nahrungsmittelversorgung unserer Heimat.

Professor Dr. Dade, der Geschäftsführer des deutschen Landwirtschaftsrates schreibt im „Staatsbedarf“...

Der Spiegel des Nahrungsmittelversorgung, den unsere Feinde uns ins Herz haben wollen, scheint sich immer mehr und mehr gegen sie selbst zu wenden...

Aber unsere Feinde leiden trotz der Beherrschung der Meere nicht nur im Seeverkehr, sondern auch im Seelandsverkehr.

Die Folge aller dieser Umstände ist nun, daß auch bei unseren Feinden, obwohl sie zum größten Teil unmittelbar am Ozean liegen, die Lebensmittelpreise stark gestiegen sind.

Der Preis für frisches Rindfleisch ist in London gegenüber 1914 um 50 %, der für eingeführtes Rindfleisch um 75 %, und für Hammelfleisch um 50 % gestiegen.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wolke. Nachdruck verboten.

„Wenn der Herr Hauptmann erlauben, dann lese ich es mal vor. Von Ihnen steht auch was drin!“

Paris hatte auf 82 Frs., das ist fast das Dreifache des deutschen Preises.

Der bedeutendste Unterschied zwischen unseren Feinden und uns in der Lebensmittelfrage liegt indes nicht nur in der Preishöhe, sondern wohl noch mehr darin, daß wir die Lebensmittel selbst im Inlande erzeugen...

Für die feindlichen Länder fällt der geringe Bodenertrag um so mehr in die Waagschale, als ihnen einer der wichtigsten Kunstdünger zur Ertragssteigerung, nämlich das Kali, im Kriege nicht mehr zur Verfügung steht.

Rußland und Montenegro.

Von einem Mitarbeiter erhält die Ch. Allg. Ztg. folgenden Bericht:

Die russische Presse aller Schattierungen ist über Montenegro und König Nikola sehr erbittert und macht kein Hehl daraus, daß eine fernere Freundschaft zwischen Rußland und Montenegro eine Unmöglichkeit sein wird.

unerwartete Kapitulation, dem Viererbunde Rechenschaft zu geben. Von dem Ausfall dieser Erklärungen sei das Schicksal Montenegros und das der Dynastie Njegosch abhängig.

„Kuhija Wjedomosti“ ist der Ansicht, Montenegro hätte in diesem Kriege eine derartige hinterlistige Haltung eingenommen, daß innerhalb der leitenden politischen und militärischen Kreise Rußlands das größte Mißtrauen gegenüber Montenegro geherrscht habe.

Montenegro habe vollständig das Recht verweigert, noch irgendwie zur Entente gehört zu werden, was dieses bedeute, werde König Nikola bei den Friedensverhandlungen erfahren.

Die russische Methode, sich jetzt plötzlich zu bekümmern, daß man schon seit 1911 Grund zum Mißtrauen gehabt und daß der verbündete König wegen der Befehzung von Skutari, also Wahrung der Interessen seines Landes, bestraft werden muß und fallen gelassen wird, dürfte in Italien recht ermutigend wirken.

Suizidkampfe.

Aus Haag erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“: Das „Vorderland“ meldet von der belgischen Grenze: 33 englische Flieger unternahmen einen Luftkampf gegen die deutsche Luftflotte in Flandern selbst.

Saloniki, 18. Febr. W.B. (Kreuz.) Ein Volantflugzeug wurde von einem französischen Flugzeug absichtlich von Saloniki zum Landen gezwungen und erbeutet.

Sofia, 19. Febr. W.B. Zu dem Fliegerangriff auf Strumitza erzählt der Vertreter des W.B.: Acht feindliche Flugzeuge warfen 50 Bomben auf Strumitza.

Räumung Durazzo?

Einer Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Lugano zufolge beschäftigen Mailänder Blätter die von der „Perspektiva“ veröffentlichte Depesche, daß die italienische Kriegseileitung die Räumung Durazzo anordnet.

Sangen beten alle Dinge, Du solltest recht viele Franzosen beschlagen. Ich bete auch, aber nicht um Dein Leben.

Ich werde schon tapfer sein, wie es sich vor eine echte deutsche Soldatenfrau gehört. Und Dein Hauptmann, Jusos, der immer so gut zu uns war, den kennst Du von mir.

Deine treue Gattin Anna Meißel geb. Vogelschütter.

Der Hauptmann hatte einen Augenblick die Hand über die Augen gelegt, um die tiefe Erschütterung zu verbergen, welche die Worte dieser einfachen Frau aus dem Volke in ihm gewirkt.

„Sie können stolz auf Ihre Frau sein, Meißel,“ lachte er. „Bei dem kleinen Wilhelm möchte ich Bate werden und für ihn sorgen, soweit ich kann.“

und Schöne hingeben, die erstreckt mit uns den Stra. Für solche Frauen leben und sterben wir.

Hauptmann von Barenbusch hatte es nicht bemerkt, als er unwillkürlich fortgerissen das Hoch ausbrachte, daß langsam der Schloßhof sich wieder mit Soldaten füllte.

„Da gerate ich ganz ungewollt in eine schwarzwälder Ovation hinein,“ sagte sie lebenswürdig. „Doch ich fragte, wenn sie gilt?“

„Ja, Gräfin,“ sagte der tapferen Frau unseres modernen Unteroffiziers Meißel hier, die ihrem Manne den fünften Sohn geschenkt hat und ihm empfiehlt, für seinen Hauptmann zu sterben, wenn er ihn retten kann, und dann allen deutschen Frauen und Müttern, die empfinden wie diese Frau, die freudig dem Vaterlande jedes Opfer bringt.“

„Nehmen Sie das für Ihren kleinen Jungen und für Ihre tapferen Frau. Gott möge mit ihr sein.“

Meißel stand ganz verblüht und blickte verlegen auf den blühenden Ring in seiner Hand.

Das London... tüt veröffent... immer der... wpendentem... weitergegeben... zwei Kriegs... wesenkt wo... daß von sie... mütlich vom... schädigt nach... Berlin, Admira... öffentlicher... Kriegsgefahr... 11. Februar... fe die deut... dieser am... richtung... r u n d... deutschen... Veröffentlic... zweiten Sch...

London... Dampfer... Die Befugni... London... Ostafrika... abteilung... gegen den... Februar de... deutsche Re... Länder u... denen 139... Ein Schlie... Hügel her... London... erfährt aus... richt ein Ge... Gegend des... hatten sch... (Ann. der... gler siche... London... Bureau teil... Po ersuchte... bell, für de... ein Gelegen... teilung, daß... zusammen... treten. — E... Po zu best... beken hinf...

Konsta... meldet: An... und Infan... feindliche R... hohen mögl... weichen und... jungen ver... lichen Eha... 30 Tote... die Russen... Gegenangr... Abteilungen... der Raub... der Dar d... und Torped...

„Bei... wird meine... lich helmbr... schönen R... kind, der sie... und Mied... sigen Appe... „Das... Coa Maria... der jetzt str... lend seien... „Sie... Strauß gem... für uns... „Ja... Mutter der... Coa M... Barenbusch... „Wie... Vater jog... beacht sich j... den Hauptm... „Haben... von Barenb... „Aber... ganz zur B... Umwilt... großen Lind... eine Bank p...



Rechenhaft zu sein das Schicksal abhängig, daß während den gemein-negro durchwegs unternehmen, was in Albanien zu besetzen, Rußland nach seine Schiffe-

Montenegro stiftige Haltung politischen und Strafen gegen-straßen hätte wüßig berechnige montene- den Rußg schenweise noch schützige Liebes- durchschone. Frühjahr 1911 dachtet. Der mit dem Kö-herordenlicher als habe man können.

Recht verpackt, was dieses verhandlungen a darauf tech-an der Entente

h zu bestimmen, Strafen geschäft Belegung von andes, bestrast le in Italien Bundesgenosse en gesucht und Wann werden so lange als-angelegen. Die Folgerungen geht an Nikita

Das Vo-23 englische die deutsche gegenwärtlich lische Flugmo-ten nieder.

Ein Aviatik-zeug nützlich bestrast. Der wamen. Der lfen die der Sie wurden begriffen. Wie

gegriffen auf nicht feindliche a. Ein Sol-vel Soldaten.

Lugano ju-der „Verfroe-liche Kriegs-

den. Für lichen Frauen,

ermerkt, als te, daß lang-ülte, die aus Auch Ober-Eingang au

den Kai ein. Maria fand mann, der sie

schwungvolle ich fragen,

eres wachron den fünften einen Haupt-nd dann allen den wie diese e bringt.

en. Sie zog Finger und

gen und sie legen auf den

Das Gefecht an der Doggerbank.

London, 18. Febr. (WB. (Reuter.) Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Da in deutschen Blättern noch immer der unwahre Bericht vorkommt, und von den Korrespondenten in Deutschland nach den neutralen Ländern weitergegeben wird, daß in der Nacht zum 10. Februar zwei Kriegsschiffe oder Minenschiffe bei der Doggerbank versenkt worden seien, erklärt die Admiralität nochmals, daß von vier Minenschiffen einer, nämlich die *Arabis*, vermutlich vom Feinde versenkt worden ist, die anderen unbeschädigt nach den Häfen zurückgekehrt sind.

Berlin, 19. Febr. (WB. (Nachricht.) Die britische Admiralität hat durch das Reutersche Bureau in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer *Arabis* auf Grund erwandelter Beobachtungen der deutschen Seekriegskräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher noch wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der U-boatkrieg.

London, 18. Febr. (WB. (Nachricht.) Londas melden: Der Dampfer „Tergesta“ ist an der Ostküste versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 18. Febr. (WB. (Nachricht.) Das Kriegsamt hat aus Ostafrika ein Telegramm erhalten, daß eine Erkundigungs-Abteilung, die zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Salita-Hügel abgegründet worden war, am 12. Februar den Hügel vom Feind stark besetzt fand. Starke deutsche Reserven waren in der Nachbarschaft. Die Engländer verloren 172 Mann an Toten, von denen 139 der zweiten südafrikanischen Brigade angehören. Ein Schienenstrang ist bis auf 2/3 Meilen an den Salita-Hügel herangeführt worden.

London, 19. Febr. (WB. (Nachricht.) Das Reutersche Bureau erzählt aus Elisabethstadt im Kongo, daß nach einem Bericht ein Gefecht zwischen Belgien und dem Feind in der Gegend des Kivu-Sees stattgefunden hat. Beide Seiten hatten schwere Verluste. Das Gefecht dauert an. (Anm. der Red.: Es muß schon recht schlecht um die Belgier stehen, wenn sie nicht gleich den Sieg melden.)

London, 19. Febr. (WB. (Reuter.) Das Press-Bureau teilt mit: Der Generalgouverneur von Fernando Po ersuchte den Befehlshaber von Kamerun, General Dohle, für den früheren Gouverneur von Kamerun Ebermayer ein Telegramm nach Berlin senden zu lassen, mit der Mitteilung, daß *Munitionsangel* ihn gezwungen habe, zusammen mit all seinen Truppen spanisches Gebiet zu betreten. — Spanien beabsichtigt, die Truppen nach Fernando Po zu verfrachten. Die Verhandlungen über die Einzelheiten hinsichtlich ihrer Internierung sind im Gange.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. Febr. (WB. (Nachricht.) Das Hauptquartier meldet: An der Front bei Rust Amara Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Abschnitt von Fehle wurden feindliche Kräfte, die auf das rechte Ufer des Tigris vorrücken wollten, nach dreistündigem Kampfe gezwungen, zu weichen und wurden bis in die zweite Linie ihrer Verschanzungen verfolgt. Nach einem Kampf mit einer feindlichen Eskadron fielen diese unter Hinterlassung von mehr als 30 Toten. — In Persien südwestlich Hamadan wurden die Russen, die Kamsawat angreifen versuchten, nach einem Gegenangriff unserer aus persischen Freiwilligen bestehenden Abteilungen verjagt; sie erlitten beträchtliche Verluste. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. — An der Dardanellenfront schossen ein feindlicher Kreuzer und Torpedoboote auf der Höhe vor den Meerengen am

„Der ist ja viel zu viel, jähligste Gräfin. Sott bemahre, wird meine Ode Dogen machen, wenn ich bei Ding sichtlich heimbringe. Um den Hals will ich ihn binden, den schönen Ring, damit er nicht verloren geht, er müßte denn sind, der sie mit den Anderen einbuddeln, alle in Reih und Glied, einer neben den andern, feldmarschmäßig zum letzten Appell.“

„Das wollen wir nicht hoffen, Herr Meisel.“ wehrte Coa Maria, dem Unteroffizier herziglich die Hand reichend, der jetzt stramm stand und dann zurücktrat, um freudestrahlend seinen Kameraden den Ring zu zeigen.

„Sie haben da einem Braven wirklich eine große Freude gemacht, Gräfin.“ bemerkte Helmbrecht. „Der Reel ist für uns alle ein wahrer Schatz.“

„Ja.“ bekräftigte Varenbusch. „Er ist eine wirkliche Mutter der Kompanie.“

Coa Maria blinzelte mit einem reizenden Lächeln zu Varenbusch auf.

„Wie sich das anfühlt, Mutter! Man müßte doch Vater“ sagen,“ und erhub sich wieder, als Helmbrecht sich jetzt wieder den Soldaten zuwandte, hastig auf den Hauptmann zutretend:

„Haben Sie einige Augenblicke Zeit für mich, Herr von Varenbusch?“

„Aber mit dem größten Vergnügen, Gräfin, ich stehe ganz zur Verfügung.“

Unwillkürlich streifte Coa Maria einen Blick unter der großen Linde im Schlosshofe zu, wo abseits von den anderen eine Bank stand.

15. und 16. Februar einige Granaten ab. Sie zogen sich dann auf die Errolberung unserer Batterien zurück. Drei feindliche Flugzeuge, die die Meerenge überflogen, wurden durch unser Feuer zerstört.

Was sich Griechenland gefallen lassen muß.

Konstantinopel, 18. Febr. (WB. (Nachricht.) Nach amtlichen Äthener Telegrammen unternahmen die Gesandten Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens einen Kollektivbesuch bei *Schulidis*, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Befehlung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea durch Entente-Truppen anordnete. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland nicht freiwillig diesem Beschluß sich füge, Gewalt angewendet werde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat einberufen, um über die neugeschaffene Lage zu beraten.

In der „Täglichen Rundschau“ wird dazu ausgeführt: Es hieße durchsichtlich Eulen nach Athen tragen, wollte man auch nur die geringste Milde anwenden, um der griechischen Regierung erst klar zu machen, daß die Verhältnisse der kleinen Staaten und der Neutralen sich um Recht und Willen eines dieser kleinen Staaten schlechterdings nicht kümmern, sobald sie bei deren Mißachtung und Verletzung auch nur den geringsten Vorteil für sich herauszuschlagen glauben. Uns scheint die Dummheit des Vorgehens der Entente womöglich noch größer als die Brutalität, womit sie dem Königreich Griechenland das Zeichen seiner Hoheit von der Stirn, sich selbst aber die Hauptkammer des Gesicht reißt.

Athen, 20. Febr. (WB. (Reuter.) Die Äthier verhafteten die feindlichen Konsula auf der Insel Chios.

Athen, 19. Febr. (WB. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß eine Abteilung der Äthier die kleine Insel Othonoi bei Kosra besetzt hat.

Die neuen Steuervorlagen.

Die neuesten Reichsteuervorlagen sind in ihrem wichtigsten Teile, wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, dem Bundesrat zugegangen. Ueber ihren Inhalt soll strengstens Geheimnis wahren. Daß die neuen Steuern 500 Millionen jährlich bringen sollen, scheint aber zuzutreffen. Die Veröffentlichung der Vorlagen selbst soll, wie versichert wird, erst erfolgen, wenn der Bundesrat, über dessen Stimmungen und Absichten noch nichts feststeht, den Vorlagen zugestimmt haben wird. Dem Bundesrat soll auch überlassen bleiben, über den Zeitpunkt und die Form der Veröffentlichung zu beschließen.

Bermischte Nachrichten.

London, 19. Febr. (WB. (Nachricht.) Das Postdampfer „Cemris Castle“ ist bei Bombay gestrandet. Die Passagiere sind gerettet.

Kingsport (Tennessee), 19. Febr. (WB. (Reuter.) Eine große Munitionsfabrik wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

Aus Stadt und Land.

Kagold, 21. Februar 1916.

Möhrentafel.

Das Ehrener Kreuz haben erhalten: Fritz Merkhe, Maurer, Wilh. Becker, Unteroffiz. im Feld-Art.-Regt. 14, beide von Altensteig.

Der 1. Adj. Ehr. Schmidt von Egenhausen ist mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Unteroffizier Bernhard Klumpp von hier ist zum Sergeanten ernannt worden.

Verliehen: den Titel eines Oberamtsrichters dem Amtsrichter Mülling, Stellvertreter des dienstausführenden Amtsrichters in Herrenberg.

Sie forderte Varenbusch mit einer Handbewegung auf, an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Der Hauptmann sah ihr mit einzigem Bestreben in das heiß, leiferregte Gesicht, in dem die tiefen grauen Augen dunkelten wie schwarze Flammen.

„Kann ich Ihnen irgendwie zu Diensten sein, Gräfin?“ fragte Varenbusch, „ist Ihnen ein Leid widerfahren?“

Coa Maria sah schon um sich, als fürchtete sie, belauscht zu werden. Dabei gewahrte sie oben auf dem Söller des alten Ritterhauses die Gestalt des Vater Melchior, der an der Brüstung lehnte und zu ihr und Varenbusch herüberblickte. Er trat zwar sofort zurück, aber Varenbusch, der Coa Marias Augen gefolgt war, hatte ihn doch bemerkt.

„Nützen Sie sich vor dem Manne da,“ flüsterle die junge Gräfin. „Er kann Böses, und ich möchte nicht, daß Ihnen oder Ihren Leuten hier in unserem Haus etwas Schlimmes beghre.“

Varenbusch beugte sich über die schlanke Mädchenhand, die sich ihm unwillkürlich entgegengestreckt hatte.

„Ich danke Ihnen, Gräfin, aber Sie dürfen ohne Sorge sein. Meine Leute sind wachsam und zudem — glaube ich, den frommen Mann da oben sehr gut zu kennen.“

„Nein, nein,“ wehrte Coa Maria, „er ist gefährlicher, als man denkt. Ich versuchte schon, meinen Vater zu bestimmen, Vater Melchior aus dem Hause zu weisen, aber Paps hält verbietet, schließlich auch nur in Ehrfurcht vor dem geistlichen Reich, treu zu ihm, wie ja auch Großmama seine Partei nimmt, die ihn genau zu kennen scheint.“

„Ihr Vater und Ihre Großmutter sind Franzosen,

Kriegsverluste.

Die württ. Verhältnisse Nr. 349 verglichen: Berichtung: Es ist zu freiden, weil kritisch gerichtet: 653 Tanten, Unterab-heim, vermisht.

Die Bayer. Verhältnisse Nr. 246 verglichen: Häcker Karl, Egenhausen, vermisht.

Hochwasser. Die Schneefälle der letzten Tage, untermisht mit Regenwetter, haben zu Hochwasser in der Nagold geführt, die Wiesen am Riehweg waren überschwemmt und die Gärten an der Nagold ebenfalls. Besonders stark angeschwollen war auch die Waldach, jedoch der Verkehr auf der Insel beeinträchtigt war. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt. Besonderer Schaden ist anzusehen nicht entstanden. Seit mehreren Jahren soll kein solch Hochwasser gewesen sein. Am Samstagabend 10 Uhr fiel Hagel.

Auch aus dem Lande liegen zahlreiche Meldungen über Hochwasser vor. Besonders hat das Sturmgewitter in den letzten Tagen im ganzen Lande mehrfach Schaden angerichtet.

Zu den Fleischlosen Tagen. Man schreibt dem „Schw. Merk.“: Die Zentralstelle f. G. u. H. hat der Anregung, für das ganze Land den auf das Geburtsfest des Königs fallenden Fleischlosen Tag zu verlegen, schon deshalb nicht entsprochen, weil es nicht zu billigen wäre, wenn aus solchem Anlaß der Fleischverbrauch, der sonst noch Möglichkeit einzuschränken versucht wird, gesteigert werden würde und zwar in erster Linie zu zugunsten der besser gestellten Kreise. Dieser Standpunkt verdient volle Billigung. Es ist zu wünschen, daß auch die für bethliche Ausnahmebewilligungen zuständigen Behörden im Interesse der dauernden Fleischversorgung zu erträglichen Preisen denselben Standpunkt gegenüber Gesuchen für Festtage, Märkte, Hochzeiten und ähnliche Anlässe einnehmen.

Rein Hof- und Staatshandbuch. Wie der Staatsanzeiger hört, wird auch im laufenden Jahr mit Rücksicht auf die Zeitumstände von der Ausgabe eines Hof- und Staatshandbuchs auf 1. April abgesehen. — Wie im Vorjahr, so wird auch heuer keine Sonderausgabe des Staatsanzeigers mit Auszeichnungen am 25. Febr. erscheinen.

Falsches Geld. Falsche Einmarkstücke sind kurzelt im Umlauf. An der Kasse des Kameralamts in Keutlingen wurde ein solches Falschstück erbehalten. Es ist aus bleihaltigem Zinn angefertigt, trägt die Jahreszahl 1887 und das Münzzeichen A. Das Gewicht beträgt 4,02 Gramm, während ein echtes Einmarkstück 5,5 Gramm wiegt.

Aus den Nachbarbezirken.

§ Bollmarungen. Dieser Tage kam hier die Nachricht, daß Pionier Adolf Teufel, Sohn des J. Baptist Teufel, auf einem Patrouillengang in den Dogsten gefallen ist. Der junge Held war zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen. Den heimgekehrten Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu ob des Verlustes dieses Sohnes, der im Hohlberuf als Steinhauer in Hochdorf arbeitete.

r Rottenburg. Der diesjährige Fastentreibenbrief des Bischofs Paul Wilhelm v. Koppeler handelt von den Christenpflichten des Leidens, Leidens und Strellens.

r Wilddorf. Der vor einigen Wochen verstorbenen Geheimen Doktor Dr. Weizsäcker, Baberger hier, hat der Unteroffizier Lütjungen sein ganzes Vermögen vermacht mit der Bestimmung, daß es als „Theodor Weizsäcker-Stiftung“ verwendet, bezw. zu Forschungszwecken verwendet werden soll.

r Stuttgart. Die Fraktion des Bundes der Landwirte und die Konfessionslosen haben an die württ. Regierung eine Eingabe gerichtet, die dahin geht: 1) für allen aus der Seite 1915 stammenden und abgelaufenen Hafer eine der vom Bundesrat verfügten Preisverhöhung entsprechende Nachzahlung erfolgen zu lassen, 2) die Höchstpreise der landwirtschaftl. Produkte, insbesondere für Milch, in ein richtiges Verhältnis zu den Preisen der eigenen landw. Erzeugnisse zu bringen, 3) die Höchstpreise für Getreide so festzusetzen, daß eine Minderung während eines Erntejahres häufig ausgeschlossen bleibt, 4) das Finanzministerium zu ersuchen, bei dem großen Mangel an Strammitteln von allen läßigen Abgabebedingungen Abstand zu nehmen, 5) für die Auf-

Gräfin?“ fragte Varenbusch mit durchdringendem Blick.

„Von Geburt, ja. Mein Vater aber ist im Jahre 1871 Reichdeutscher geworden und war immer ein guter Unterthan seines neuen Vaterlandes.“

Wieder trat ein seltsam forschender Blick des Hauptmanns Coa Maria, daß sie bis ins innerste Herz hinein davon erzählte.

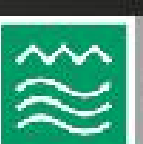
„Ich zweifle nicht daran, gnädigste Gräfin, aber es wäre doch immerhin möglich, daß im Herzen Ihres Herrn Vaters noch eine Stimme für sein altes Vaterland spräche. Dieses Gefühl in Ehren, wer wollte es ihm verübeln, aber Verrat, Gräfin, Verrat — der würde sich grausam rächen.“

Coa Maria war aufgesprungen. Mit bebenden Gliedern stand sie vor dem Offizier, schön und stolz, mit flammenden Augen und flammendem Goldhaar, auf welches hell die Sonne fiel.

„Sie mißtrauen auch meinem Vater?“ rief sie heroor.

„Ich merkte es schon heute bei Tisch, als mein Vater seine Ansichten verteidigte, und Großmama sich so unbedinglich und tollkühn erging. Darum kam ich, Sie zu bitten, haben sie Rücksicht mit dem alten Mann, der soviel hat hergeben müssen, dessen Herz jetzt heimlich blutet, doppelt blutet, weil er weiß, daß wir — seine Kinder — mit jeder Faser unseres Herzens deutsch sind und deutsch fühlen.“

Varenbusch sah mit regem Interesse in das heiß erregte junge Gesicht. Wie schön der Mädchen war in ihrer stolzen Leidenschaftlichkeit, wie ihre Augen sprühten und der Mund — rot wie Blut — lockte. (Fortsetzung folgt.)



rechtholthung der landw. Betriebe neben den Gefangenen insbesondere garnisondienstfähige Militärpersonen zu den- landen, bzw. zur Verfügung zu stellen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 17. Februar. (Wochenmarkt.) 1 Pfund Butter 1,80 und 2 Mark, 1 El 15 u. 16 4.

Kaiferdingen, 16. Febr. Trotz der allgemeinen Viehnappheit erfuhr sich unser Markt regen Lebens. Es waren zugeführt 5 Paar Ochsen, zu 2400-2700 A das Paar, 60 Stück Jungstiere, 500-1200 A das Stück, 15 Stück Kühe zu 700-900 A das Stück, 40 Stück Kinder und Kalbinnen zu 400-1100 A das Stück und 60 Stück Jungstocher zum Preis von 140-400 A das Stück. Erst- mals fand auch Schweinemarkt statt, auf welchem 35 Stück Milchschweine zugeführt waren; diese wurden mit 60-65 A das Stück bezahlt und alles verkauft. Der Handel war lebhaft und der Markt sehr gut besucht.

Stuttgart, 19. Febr. Schlachtviehmarkt.
Ingerleben: Ochsen 108, Kühe 51, Schweine 56

Erlös aus 1/2 Kg Schlachtgewicht.		Stiere u.	
Hengst		Jungstiere 3. Kl. 100 - 108	
Ochsen 1. Kl. von 170 bis 178	2. Kl. "	Kühe 1. Kl. von 107 bis 158	2. Kl. "
Bullen 1. Kl. 152 - 154	2. Kl. "	Kälber 1. Kl. 178 - 183	2. Kl. 170 - 177
Stiere u.		3. Kl. "	
Jungstiere 1. Kl. 175 - 178	2. Kl. 165 - 174	Schweine wollefähige über 120 kg 100-120	
Schweine "		" 80-100	
" "		" 60-80	
" "		" unter 60	
Sauen		Verlauf des Nachtes: mäßig leicht.	

Zur Zuckerzucker-Preiserhöhung. In einer letzten Tage von den Rüben bauenden Landwirten Viehställen und Umgebung abgehaltenen und zahlreich besuchten Ver- sammlung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, in ein neues Abkordverhältnis mit der Zuckerfabrik Stuttgart nur

dann einzutreten, wenn die Versprochenen und in Aussicht gestellte Nachzahlung für die letzten Herbst gelieferten Rüben alsbald und nicht erst im Hochsommer erfolgt.

Zur Bierpreiserhöhung. Zu der in der Presse veröffentlichten Erklärung des Württ. Brauereiverbandes G. m. b. H., schreibt die „Deutsche Wirtzeitung“, daß die verschiedenen Unterhandlungen und Besprechungen des Land- wirtsverbands der Württ. Württemberg in der Frage der Bierpreiserhöhung mit dem Württ. Brauereiverband, letzt- mals zusammen mit den Vertretern der Konsumenteninter- essen-Gruppe, trotz aller Vorstellungen und Bemühungen der Württ. die schon lange vorgesehene Bierpreiserhöhung auszuhalten bzw. herabzumildern, zu keinem Erfolg geführt hätten. Man müsse daher diese erneute Erhöhung der Bier- preise, die den Wittehand wieder schwer treffe, die aber, so wie die Verhältnisse liegen, nicht abzuwenden gewesen sei, als vollendete Tatsache hinnehmen und sich mit ihr so gut als möglich abfinden. Trotzdem aber gäben die Württ. die Hoffnung nicht auf, daß in der Bierpreisfrage doch noch in der Herabsetzung des Preises etwas zu erreichen sei.

Legte Nachrichten.

(Schluß: 6.18.)

Berlin, 21. Febr. Tel. Die Voss. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Aus Athen wird berichtet: Die Bier- wirtsverbände haben gemeinsam dem griechischen Minister- präsidenten angetragen, daß die Insel Kreta als neuer Marinestützpunkt für die englisch-französischen Streitkräfte benützt werden möge. In der Subabel, in Kandia und Kedymano sollen Truppen gelandet werden. Skuludis hat dagegen energischen Einspruch erhoben. Die Times berichtet aus Athen, daß neue Truppenlandun- gen in Mythilene vorgenommen wurden, um einen An- griff gegen das kleinasiatische Festland zu planen.

Berlin, 20. Febr. W.B. Marineflugzeuge belegen am 20. Febr. Singapur und Truppenlager von Fur- nes (südlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben. Die Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Berlin, 21. Febr. Tel. Aus Sofia meldet der Lok.-Anz.: Die Campans veröffentlicht in einem Brief aus Athen folgendes: Die innere Lage Griechenlands wird von Augenblick zu Augenblick kritischer. Venizelos, dessen anti- dynastische Agitation seit Februar vor. Is. sich schärfen herozoomte, hat sich nunmehr offen gegen den Thron und den Generallieutenant Dismantis erklärt.

Durch seine Publikationsorgane und durch Flugblätter bereitet der kritische Aufwiegler den Boden eines inneren Aufstandes gegen König Konstantin und seine Familie vor. Im meisten ernstlich und befehl ihn die Unterstützung der Exilregierung, vornehmlich Elliotts, welcher fast täglich mit Venizelos, sei es in dessen Hause oder in der Gesand- schaft Beratungen abhält, um einen Plan zu erkennen, der die Sicherheit der Aufstandsbevægung verbürgt.

Wien, 20. Febr. W.B. Austliche Mitteilung vom 20. Febr., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz.
In den Südkarnten sieht unser Werk Carlotta (bei Cardano) unter schwerem Mörserfeuer. An der Monzo- front dauern die Geschüßkämpfe fort.
Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Von Bazar Sjak wurde eine italienische Vorstel- lung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Trup- pen nahe an die feindlichen Linien südlich von Durazzo heranzugewagt. In unserer Seite kämpfende Albanergrup- pen haben Berat, Ljuzna und Pelinje besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Ghab Paschas gefangen.

Auswärtige Todesfälle.
Friedrich Müller, Regierungsrat, geb. in Nagold, gest. im Alter von 72 Jahren in Eßental bei Baden-Baden.
Winternach. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Sommerlich trocken, ziemlich rau.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Rud. Zaiser), Nagold.

Rotes Kreuz.
Königs Geburtstag. — Zweiter Opfertag.
Das Rote Kreuz glaubt den Geburtstag unseres Königs nicht würdiger und schöner begehen zu können, als durch Entgegennahme be- sonderer Gaben für die gewollten und noch immer nicht abgehenden Anforderungen, welche an die gesamte Kriegshilfe des Roten Kreuzes, vor allem in der Verwundeten- und Krankenpflege, gestellt werden. Diese Gaben werden zugleich ein Ausdruck des Dankes, der Liebe und Verehrung sein für den König, auf den an solchem Tage Auge und Herz mit besonderer Wärme gerichtet sind. In der Ueber- zeugung, daß unserem König durch solche Betätigung bei diesem Anlaß die beste Freude bereitet wird, werden alle Sammelstellen des Rote- Kreuzes in Stadt und Land von jetzt bis zum 25. Februar jedermann Gelegenheit bieten, durch eine — auch die kleinste — Gabe zur Königs- Geburtstag-Sammlung ein hoffentlich recht bereedtes Zeugnis zu geben von der keine Entlohnung duldenden Opferwilligkeit für die großen Aufgaben der freiwillig helfenden Liebe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes, zumal für unsere verwundeten und erkrankten Kämpfer.
Die Sammlung in der Stadt Nagold wird durch hiesige Wä- chen vorgenommen; außerdem sind zur Entgegennahme von Beiträgen auch die bekannten Sammelstellen bereit.
Bezüglich der Landgemeinden werden die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer gebeten, die Sammlung auf 25. d. Mts. in die Wege zu leiten und das Ergebnis des Opfertags bis spätestens 1. März ds. Is. dem Bezirkspostretter einzusenden.
Nagold, den 18. Febr. 1916.
Der Bezirksvertreter: Die Liebesgabenabteilung:
Oberamtmann Kommerell. Seminarrektor Dietele.

Verdingungsamt der Handwerkskammer Reutlingen.
Wir haben im Laufe der nächsten Zeit größere Geschüt- zerlieferungen für März, April und Mai zu verteilen. Die selbst- ständigen:
Sattlermeister
unseres Bezirkes, welche sich hieran beteiligen wollen, werden er- sucht, sich alsbald durch Postkarte zu unserer Liste anzumelden. Fälle, in denen selbständige Sattlermeister von Fabrikanten zur Heimarbeit aufgefordert werden, wollen uns sofort mitgeteilt werden.
Reutlingen, den 17. Februar 1916.
Der Geschäftsleiter: R. Hermann.

Eisenbahn-Paketadressen
Stück für 1 4 sind zu haben bei G. W. Zaiser.

R. Forstamt Wildberg.
Nadelstammholz- Verkauf
im schriftlichen Aufsteich.
Am Donnerstag, den 2. März, vorm. 9 Uhr auf der Forstamis- hangel aus Staatswald Kloster- wald Abt. Unt. Erbachberg, Tafel- stück: 92 Fuchsen mit Im. I II., 73 III., 16 IV. Kl.
Bedingungslos Gebote sind unter- schrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ beim Forstamt einzureichen. Los- ergebnis von der Geschäftsstelle für Holzguthaus bei der R. Forst- direktion.
Nagold.
Milchhäfen
sind jetzt wieder zu haben bei
Gottl. Effig,
Hofnermeister.
Nagold.
Eine sommerliche

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Holz- u. Keller- platz auf 1. April oder später zu vermieten.
Zu erfrag. b. d. Geschäftsst. d. B.
Hamburger Kaffe-Fabrikat (Kaffee-Essig)
best. gut. Kaffee Pfd. 1.10. 8 1/2 Pfd. l. sch. Standardl. Haus 19.35.
Bonillon-Würfel
aus Pflanzen-Eiwess
100 Stck. 1/2 3. — frei Haus.
G. O. Schlerer, Kaffeeverwand,
Hamburg 6. Nr. 106.
Nicht Gefallendes w. zurückgenom- men.
Notizbücher, Briefstaschen.
: Taschenkalender, Brief- : papier u. sonstiges Schreib- material, Kriegskarten von sämtlichen Kriegsschauplätzen.
: Lesestoff jeder Art. :
Sortiert bei G. W. Zaiser, Nagold.

Freundliche Einladung
zu den
Evangelisationsversammlungen
in der Kapelle der Methodistengemeinde in Nagold vom 21. bis 24. Febr. 1916, je abends 8 Uhr.
Eintritt frei!
Chr. Steinmetz, Prediger.
Nagold, den 21. Februar 1916.
Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Gattin, Mutter und Tochter
Barbara Ungericht,
geb. Dengler,
die wir von allen Seiten erfahren durften, sagt herzlichen Dank im Namen der trauernden Hinter- bliebenen
der Gatte: Andreas Ungericht,
mit seinen 2 Kindern.

• • • Sammlung illustrierter Literaturgeschichten • • •
In letzter, gleich unerschöpflich und vermerkt Auflage 18 Seiten erschienen:
Geschichte der Deutschen Literatur
Von Prof. Dr. Friedr. Vogt und Prof. Dr. Max Koch
Mit 175 Abbildungen im Text, 31 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt, Kupfer- stich und Lithographie und 45 Familien-Beilagen
2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark
In unser „Sammlung illustrierter Literaturgeschichten“ sind bereits erschienen: „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. R. Wülke, zweite Auflage, 2 Bände in Halb- leder gebunden zu je 10 Mk. — „Geschichte der Italienischen Literatur“ von Prof. Dr. R. Wülke und Prof. Dr. E. Ottavio, in Halbleder 16 Mk. — „Geschichte der Spanischen Literatur“ von Prof. Dr. R. Wülke und Prof. Dr. R. Buch-Güterich, in Halbleder gebunden 16 Mk.
Probekost für Ansicht, Prospekt kostenlos durch
die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Gesangbücher, kleine und große
Ausgaben,
Gebet- und Andachtsbücher,
Mal- und Bilderbücher
G. W. Zaiser,
Nagold.